

Wege aus der Wegwerfwirtschaft – Bernhard Suttner gibt Anregungen

Der ehemalige Vorsitzende der ÖDP Bayern, Bernhard Suttner, Bildungsreferent der Bildungsstätte im Kloster Windberg, war der Einladung der KAB Zeitlarn gefolgt, über „Wege aus der Wegwerfwirtschaft“ zu referieren. Laut Suttner ist die Wegwerfgesellschaft ein wesentlicher Teil unseres materiell orientierten Wohlstands-Modells, die Wegwerfwirtschaft Teil der Wachstumswirtschaft. Wachstum wird bislang für absolut notwendig erachtet, um die Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten möglichst vieler Menschen bei ständig steigendem Produktivitätsfortschritt zu sichern. Wer die Wegwerfwirtschaft verabschieden möchte, muss sich um andere Ziele der Gesamtwirtschaft bemühen.

Was werfen wir alles weg?! *Lebensmittel* (in Deutschland gehen laut WWF jährlich 18 Mio. Tonnen Lebensmittel verloren), *Tiere* (wie z.B. männliche Küken), *nicht nachwachsende Rohstoffe* (Verpackungen, Geräte: als Einwegartikel entworfen, mit geplanter Obsoleszenz produziert oder mit getakteter Modernisierung entworfen und Gebrauchsgegenstände, die dem beschleunigten Modewechsel unterliegen) und auch die *Stabilität unsere Lebenssystems Planet Erde* (siehe Klimaüberhitzung, Artenverarmung, Entvitalisierung der Böden und der Meere) und laut Papst Franziskus sogar Menschen, die nicht im Erwerbsleben stehen und somit keine Teilhabe am Konsum haben (siehe „Evangelii gaudium“).



Referent: Bernhard Suttner

Wer die Wegwerfgesellschaft wirklich verlassen möchte, muss nach Suttner den Weg in Richtung „degrowth“ einschlagen oder doch wenigstens in Richtung „grünes Wachstum“ steuern.

Unter *Degrowth* oder *Postwachstum* versteht man eine Wirtschaftsweise und Gesellschaftsform, die das Wohlergehen aller zum Ziel hat und die ökologischen Lebensgrundlagen erhält. Weniger materielle Produktion, geringere Erwerbsarbeit und sinkende Einkommen, sinkende BIP-Zahlen bei wachsenden Zeit-Budgets, mehr Eigenarbeit, vielleicht mehr Beziehungsqualität. Das Motto heißt „Suffizienz“. Zu Deutsch: „Genügsamkeit“. Die Anhänger des „*grünen Wachstums*“ nehmen hingegen an, dass eine Sicherung und Steigerung auch des materiellen Wohlstandes bei sinkenden Rohstoffverbrauch und weniger Schadstoffemissionen möglich ist. Hier heißen das Motto „Effizienzsteigerung“ und „Nutzung erneuerbarer Systeme“.

Herr Suttner zeigte vier verschiedene Wege auf, die die Menschheit gleichzeitig gehen muss, um den Teufelskreis des Müllproduzierens und Müllwegwerfens zu verlassen:

Der individuelle Weg: Ressourcenarm leben und im Alltag darauf achten, wenig Wegwerfartikel zu kaufen.

Der technologische Weg: Konsequentes Kreislaufdesign („cradle to cradle“) statt moderne Müllwirtschaft (stoffliches und thermisches Verwerten) Das Prinzip „cradle to cradle „ bedeutet „von der Wiege zur Wiege“ . Gemeint ist damit, Produkte so zu designen, dass sie nach ihrer Nutzung vollständig als Ausgangsmaterial für neue Produkte geeignet sind. Dies ist bei einem Mischprodukt wie dem Tetrapack z. B. nicht möglich.

Der ordnungspolitische Weg: Verbote in Form von Gesetzen und Design-Richtlinien, z.B. Verlängerung von Garantieverpflichtungen, Verbot von Reparaturunfähigkeit bzw. Verpflichtung zur Reparaturfreundlichkeit (Ersatzteillieferung, Veröffentlichung von Bauplänen, reparaturfreundliche Konstruktion,...), Verschärfung der EU-Ökodesign-Richtlinie.

Der ordoliberalen / marktwirtschaftlichen Weg: Der Staat lässt den Akteuren der Wirtschaft möglichst große Freiheit, setzt aber einen gemeinwohlorientierten Rahmen, insbesondere mit der Steuer- und Abgabenpolitik, aber auch mit dem öffentlichen Nachfrageverhalten. Es geht darum, „wahre“ Preise durch realistische Steuern und Abgaben zu schaffen und externe Kosten , z.B. für klimaschädliche Abgase zu internalisieren. Suttner ist der Meinung, „dass vor allem eine Änderung der Steuer- und Abgabenpolitik die Wegwerfkultur beenden könnte: Nicht mehr die menschliche Arbeitsstunde, sondern die Kilowattstunde und das Rohstoff-Kilogramm sollte Haupt-Steuerobjekt werden!“

Text: Anita Zügner